

# Bangalore Commitment: Workshop on Electronic Publishing and Open Access: Developing Country Perspective: Bangalore, Indien 2.-3.11.2006

## Überblick

Am 2./3. November 2006 fand in der südindischen IT-Metropole Bangalore ein Workshop<sup>1</sup> statt, zu dem Teilnehmer aus den Ländern Indien, China, Südafrika und Brasilien eingeladen waren. Ziel des Workshops war zu verdeutlichen, welche Vorteile insbesondere Wissenschaftler und wissenschaftliche Einrichtungen, aber auch Informationsfachleute und nicht zuletzt Verleger durch Open Access (OA) haben können. Darüber hinaus wurde die Verabschiedung einer Selbstverpflichtung vorbereitet, die nun als "Bangalore Commitment" in einer Entwurfsfassung in den einschlägigen OA-Foren diskutiert wird. Hierbei wurde insbesondere auf die sog. *Berliner Erklärung*<sup>2</sup> Bezug genommen. Die Schwerpunktsetzung auf "developing countries", also sog. Entwicklungsländer bzw. Schwellenländer, bringt eine spezifischer Perspektive in die Umsetzung des Open Access-Konzeptes. Durch den Aufbau gemeinsamer OA-Infrastrukturen und den Erfahrungsaustausch über das OA-Konzept soll die Sichtbarkeit der wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung in den jeweiligen Ländern erhöht bzw. ihre Wahrnehmung in anderen Ländern z.T. erst ermöglicht werden. Umgekehrt will man aber auch durch diese Zusammenarbeit die OA-Bewegung weltweit stimulieren.

## Organisation des Workshops

Die Veranstaltung war finanziert und organisiert mit Hilfe der *Indian Academy of Science*, der *MSSRF-Stiftung*<sup>3</sup> sowie des *Open Society Institute* (<http://www.soros.org/>) und fand auf dem Campus der führenden nationalen

---

<sup>1</sup> Die Website des Workshops mit weiterführenden Materialien, auf die nachfolgend z.T. verwiesen wird, ist unter <http://scigate.ncsi.iisc.ernet.in/OAworkshop2006/> eingerichtet.

<sup>2</sup> Die Tagung, bei der die Berliner Erklärung von nahezu allen wichtigen forschungsbezogenen Organisationen in Deutschland verabschiedet wurde, fand vom 20.-22.10.2003 in Berlin statt. Folgekonferenzen wurden in Genf, Southampton und Golm organisiert. Weitere Informationen unter <http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/berlindeclaration.html>. In diesem Zusammenhang auch relevant ist <http://www.soros.org/openaccess/g/index.shtml>.

<sup>3</sup> M. S. Swaminathan Research Foundation (MSSRF) ist eine seit 1988 in Indien eingetragene Non-Profit-Stiftung. Ihr Engagement gilt u.a. der nachhaltigen Entwicklung im sozialwirtschaftlichen Bereich, gesunder Ernährung sowie den Themen Information, Ausbildung und Kommunikation (vgl. a. <http://www.mssrf.org/>).

Forschungseinrichtung in Indien, dem *Indian Institute of Science* (IISc; <http://www.iisc.ernet.in/>) in Bangalore statt. Mehrere leitende Persönlichkeiten der genannten Institute sowie Professoren des IISc nahmen mit Fachbeiträgen an der Veranstaltung teil. Damit zeigte man auch nach außen die Bewertung und Relevanz des Themas aus der Perspektive der Forschung.

Durch Einladungen an äthiopische, chinesische, südafrikanische, brasilianische und selbstverständlich viele indische Experten<sup>4</sup> versuchten die Initiatoren gerade deren spezielle Perspektiven auf die Entwicklungen des wissenschaftlichen Publizierens und das Thema OA herauszustreichen. Ergänzend hatte der seit langem im OA-Thema aktive indische Hauptorganisator, Subbiah Arunachalam von der MSSRF-Stiftung weitere OA-Expertinnen als argumentative Unterstützung hinzugezogen.

Mit *Barbara Kirsop* vom *Electronic Publishing Trust for Development, Alma Swan*, Direktorin der Consulting-Firma *key perspectives* (<http://www.keyperspectives.co.uk/aboutus/index.html>), die hauptsächlich zum Thema OA für das britische *Joint Information Systems Committee* (JISC, <http://www.jisc.ac.uk/>) arbeitet sowie *Susan Veldsman* von *eIFL.net* (Electronic Information for Libraries)<sup>5</sup> waren führende Aktivistinnen der OA-Szene anwesend und brachten ihre Erfahrungen in die Diskussionen ein.

## Wesentliche Inhalte der Tagung

Die Erfahrungsberichte aus Indien, Südafrika und Brasilien über die Etablierung von Institutionellen Repositorien (IR)<sup>6</sup>, d.h. institutionsbezogenen Archiven für wissenschaftliche Veröffentlichungen, waren für alle Teilnehmer motivierende Beispiele, das Thema auch in ihren eigenen Organisationen anzugehen. Vorzeigebispiele waren neben dem der gastgebenden Einrichtung, dem Indian Institute of Science (IISc) in Bangalore, auch das eines Bibliothekars eines kleineren indischen Forschungsinstituts, der engagiert berichtete, wie er seinen Institutsleiter erfolgreich von den organisatorischen Vorteilen eines IR für seine Einrichtung überzeugte. Das IISc hat für die OA-Veröffentlichung seiner Wissenschaftler ein IR (<http://eprints.iisc.ernet.in/>) mit der Bezeichnung und Webadresse *ePrints@iisc* aufgebaut, in dem sich Mitte November 2006 genau

---

<sup>4</sup> Der Berichterstatter konnte im Rahmen eines Forschungsaufenthalts am Documentation Research and Training Centre des Indian Statistical Institute ([www.drctc.isibang.in](http://www.drctc.isibang.in)) ebenfalls am Workshop teilnehmen und steht für Nachfragen ggf. gerne zur Verfügung.

<sup>5</sup> „eIFL.net ist eine unabhängige Stiftung, deren Ziel es ist, elektronische Ressourcen für Bibliotheksbesucher in Entwicklungsländern verfügbar zu machen und die Bibliotheken bei der Zugaenglichmachung der Ressourcen zu unterstützen. Der Schwerpunkt des Projekts ist es günstige Abonnements auszuhandeln, indem sich viele Länder zusammenschließen, und dahingehend das Entstehen nationaler Bibliothekskonsortien in Mitgliedsländern zu unterstützen.“ Selbstdarstellung auf der Seite [eifl.net](http://eifl.net).

<sup>6</sup> Derzeit werden ca. 800 IR gezählt und es kommt ungefähr 1 IR pro Tag hinzu.

5772 Publikationen von IISc-Wissenschaftlern befanden. *eprints@iisc* ist ein sehr gutes Beispiel für die mit der Einrichtung eines IR verbundenen Aktivitäten wie z.B. der Formulierung von Sammel- bzw. Einreichungsrichtlinien sowie der Bereitstellung von Zugriffsstatistiken u.ä.m., mit denen auch interne Kriterien zur Mittelvergabe verknüpft werden können.

Für die indischen Teilnehmer wurde seitens des DRTC, dem Documentation Research and Training Centre des Indian Statistical Institute in Bangalore (<http://www.drtc.isibang.in>) Unterstützung bei der Einrichtung der notwendigen technischen Anwendungen angeboten. Hierfür wird in nahezu allen Anwendungen Open Source Software, also unentgeltlich und lizenzfrei nutzbare Software verwendet, um die Entwicklungsdynamik dieses Softwarebereichs zu nutzen sowie finanzielle Abhängigkeiten zu vermeiden. Ohnehin können gerade in den Entwicklungs- und Schwellenländern Bibliotheken – aus dem Wissenschaftsbereich und erst recht Öffentliche Bibliotheken – sich den Einsatz kommerzieller Software kaum leisten. Als Anwendungssoftware wird vom DRTC bevorzugt auf DSpace (<https://dspace.mit.edu/>) verwiesen, es kommen aber auch anderen Digital Library Programme zum Einsatz.<sup>7</sup>

Im Bereich der Open Access Zeitschriften<sup>8</sup>, dem zweiten wesentlichen Aktionsstrang der OA-Bewegung, war der Verleger D.K. Sahu vom Verlag Medknow Publications in Mumbai (früher: Bombay) anwesend. Er wies mit zahlreichen Statistiken und überzeugenden ökonomischen Daten nach, dass es kein Widerspruch sein muss, erfolgreicher Verleger und gleichzeitig OA-Befürworter zu sein.<sup>9,10</sup> Die von ihm verlegten Fachzeitschriften von medizinischen Fachgesellschaften habe nach der OA-Stellung eine deutlich erhöhte Nachfrage sowohl online wie auch bezüglich der Printausgaben erfahren. Die Zahl der eingereichten Beiträge stieg ebenfalls. Besonders beeindruckend sind die weltweiten Zitationsraten, die nicht nur für die aktuellen Jahrgänge anstiegen, sondern auch für retrospektiv OA-gestellte Jahrgänge aus den 90er Jahren. Dies sollte den Befürwortern eher restriktiver Konzepte retrospektiver Bereitstellung von digitalisierten Zeitschriften, wie sie z.B. in Teilen von DigiZeitschriften praktiziert werden, zu denken geben.

---

<sup>7</sup> Einen aktuellen Überblick mit Bewertung geben Dion Hoe-Lian Goh et al.: A checklist for evaluating open source digital library software. In: *Online Information Review* 30(2006) 1, 360-379.

<sup>8</sup> Die jeweils aktuellen Daten und Angaben über OA-Zeitschriften können im Directory of Open Access Journals (<http://www.opendoar.org>) eingesehen werden.

<sup>9</sup> Die Folien seiner Präsentation sind unter [http://scigate.ncsi.iisc.ernet.in/OAworkshop2006/presentations/OA\\_IISc\\_Nov3.pdf](http://scigate.ncsi.iisc.ernet.in/OAworkshop2006/presentations/OA_IISc_Nov3.pdf) einsehbar.

<sup>10</sup> Angesichts der nahezu zeitgleich in Deutschland stattfindenden Diskussionen über OA (vgl. z.B. die Inetbib-Diskussion zur Webseite „Was Verlage sich leisten“ vom November 2006) und die Position des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels zum Thema OA entsteht dabei der Eindruck, dass in Deutschland von manchen Verlegern wenig von anderen internationalen Erfahrungen rezipiert wird.

Die eingeladenen OA-Spezialistinnen verwiesen in ihren Beiträgen u.a. auf die folgenden Aspekte, die die Realisierung des OA-Konzeptes gerade für die Entwicklungs- und Schwellenländer wünschenswert sein lassen:

- Die Budget-Probleme der Bibliotheken in diesen Ländern sind wegen der Wechselkursgegebenheiten noch dramatischer als in den Industrieländern. So zeigte z.B. eine WHO-Studie aus dem Jahr 2003, dass in 75 Ländern mit einem Bruttosozialprodukt von weniger als 1000 US\$ pro Einwohner 56% aller medizinischen Einrichtungen keine Fachzeitschriften abonnieren konnten. Auch in der Bruttosozialprodukt-Gruppe bis 3000 US\$ pro Einwohner waren dies immer noch 34% aller Einrichtungen.<sup>11</sup>
- Die wissenschaftlichen Ergebnisse können wegen fehlender Rezeptionsmöglichkeiten, z.T. aber auch fehlender Veröffentlichungsmöglichkeiten weder in den Schwellenländern selbst noch weltweit in hinreichendem Maße wahrgenommen werden. Hierzu trägt auch bei, dass die auf dem Index des Institute of Scientific Information (ISI) aufbauende Einstufung von Zeitschriften und Zitierungen Veröffentlichungen aus den Schwellenländern kaum berücksichtigt. Auf diese Weise werden gerade regionalspezifische Forschungsergebnisse unzureichend repräsentiert und nutzbar gemacht. Die wirtschaftliche Entwicklung der Länder wird entsprechend gebremst und wirtschaftliche Abhängigkeiten werden stabilisiert.
- Die Veröffentlichung in den jeweiligen Landessprachen<sup>12</sup> erhöht die Chance, dass Forschungsergebnisse nicht nur weltweit, sondern auch in den jeweiligen Ländern und Sprachregionen selbst wahrgenommen werden. Die chinesischen sowie die indischen Vertreter bei der Konferenz hoben gerade diesen Aspekt heraus.
- Die jeweiligen nationalen Forschungsausgaben werden durch OA-Stellung von Forschungsergebnissen – gerade auch in Form von grauer Literatur – effizienter verwendet, weil die Ergebnisse der Forschung eher wahrgenommen und erneut in Forschung oder volkswirtschaftlich relevantes Handeln umgesetzt werden können.

Eher allgemeiner Art ist die berichtete Erfahrung, dass gerade IR sich besonders für die Verbreitung des OA-Konzeptes eignen, da sie die Wahrnehmung einer (Forschungs-)Einrichtung und der Veröffentlichungen ihrer Mitglieder deutlich

---

<sup>11</sup> Siehe Folie 5 von Barbara Kirsop unter <http://www.ncsi.iisc.ernet.in/OAworkshop2006/presentations/BarbaraEPT.ppt>.

<sup>12</sup> Allein Indien hat 19 offiziell anerkannte Landessprachen.

unterstützen – was sich wiederum in besserer Ausstattung oder weiteren Projekten niederschlagen kann. Inwieweit die Bereitstellung von Veröffentlichungen parallel zur Einreichung z.B. bei einer Zeitschrift als verpflichtend angelegt sein sollte, war in den Diskussionen umstritten. Die Erfahrungen in Großbritannien zeigen jedoch, dass es das erfolgversprechendste Konzept darstellt – und schon heute von den Wissenschaftlern bei entsprechender organisationsinterner Politik auch zu ca. 80% akzeptiert wird. Das Indian Institute of Science sowie weitere Forschungseinrichtungen weltweit sind hierfür gute Beispiele.

### **Abschlussklärung: Bangalore Commitment**

In inhaltlicher Anknüpfung an das speziell auf den Gesundheitsbereich focusierende „International Seminar on Open Access for Developing Countries“ - im brasilianischen Bahia am 21./22.9.2005, auf dem die „Salvador Declaration on Open Access: The Developing World Perspective“<sup>13</sup> verabschiedet worden war, war von den Veranstaltern für die Abschlussdiskussion das sog. *Bangalore Commitment* vorbereitet worden. Im Sinne des OA-Gedankens wurde diese Erklärung jedoch nicht verabschiedet, sondern als Diskussionsvorschlag an die entsprechenden OA-Foren weitergeleitet, um innerhalb einer Monatsfrist unter Einbeziehung entsprechender Kommentare eine möglichst breit unterstützte Erklärung zu haben. Diese soll dann an die politisch und wissenschaftlich relevanten Organisationen der jeweiligen Länder weitergeleitet werden, um deren weitere Unterstützung zu erlangen und so den Open Access-Gedanken auch in der Praxis weiter voran zu bringen.

Bangalore, Indien, 13. November 2006

Prof. Dr. Achim Oßwald

achim.osswald@fh-koeln.de

Fachhochschule Köln

Institut für Informationswissenschaft

Claudiusstraße 1

50678 Köln

---

<sup>13</sup> Vgl. <http://www.icml9.org/meetings/openaccess/public/documents/declaration.htm>.